Sieg-Lahn-Zeitung

VI. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 91. Siegen, Montag, 4. August **1890.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für die Monate August und September werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Ueber die Vermählungsfeier in Ischl

schreibt die Deutsche Ztg.: Um 7 Uhr früh begann bei prachtvollem Wetter der Aufmarsch der Feuerwehrmänner un Veteranen von Ischl und Umgebung, welche die Aufgabe übernommen hatten, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Um diese Zeit war bereits ganz Ischl auf den Beinen und das Leben und Treiben in den Straßen, das Auf- und Abwogen der Menge gestaltete sich immer lebhafter und bewegter. Von allen Seiten zogen die Feuerwehrmänner in ihren schmucken Uniformen — es waren dies die freiwilligen Feuerwehren von Ischl, Markt-Aussee, Alt-Aussee, Hallstadt, Obertraun, Goisern, St. Wolfgang, Pfandl, St. Gilgen und Ebensee — die Veteranen und die Salinenarbeiter von Ischl, Hallstadt und Ebensee, ungefähr 1400 Mann stark, herbei und nahmen die ihnen angewiesenen Aufstellungsplätze ein. Insgesammt kamen mehr als 2000 Personen bei der Spalierbildung zur Verwendung. Die Knaben und Mädchen der hiesigen Volksschulen in kleidsamen Nationaltrachten waren an verschiedenen Straßenpunkten, die der Hochzeitszug passirte, aufgestellt. Da die meisten Theilnehmer der Feierlichkeit sich von ihren Wohnungen direct in die Kirche begaben, so hatten die Leute schon lange vor 10 Uhr Gelegenheit, ihre Schaulust zu befriedigen; der größte Andrang herrschte naturgemäß hinter den Spalieren, welche den Zugang freihielten. In der Kirche versammelten sich allmählig die Erzherzoginnen und Erzherzöge, die Geistlichkeit, die Hofchargen, die Minister, um der Ankunft des Hochzeitszuges zu harren. Es war ein farbenprächtiges Bild, welches sich hier dem Beschauer darbot. Zwischen den weißen Galaröcken der Erzherzoge und der Generale leuchteten die goldgestickten Staatsfräcke der hohen Würdenträger hervor, hoben sich die Sammtmäntel der Ungarn wirksam ab. Ein Meer von grünen Federbüschen und weißen Reiherbüschen wallte ruhelos auf und nieder und die violetten Talare der Kirchenfürsten bildeten einen wirksamen Hintergrund für die farbenschönen Courroben der Damen. Während die Auffahrt zur Kirche erfolgte, versammelte sich in der kaiserlichen Villa, wo am frühen Morgen in der Hauskapelle von dem Hofburgpfarrer Mayer eine stille Messe gelesen worden war, welcher nur das Kaiserpaar, Erzherzogin Marie Valerie und Erzherzog Franz Salvator beigewohnt hatten, diejenigen Mitglieder des Hofes, welche an dem Hochzeitszuge theilnahmen. Bei der Fahrt zur Kirche folgte dem Wagen des Kaisers der der kaiserlichen Brautmutter, an deren Seite Erzherzogin Marie Valerie saß. Die Wagen des Gefolges beschlossen den Zug, der sich durch die Götzstraße und, den Kreuzplatz berührend, durch die Postgasse zur Kirche bewegte. Die allerhöchsten Herrschaften wurden auf dem ganzen Wege mit Zurufen begrüßt. Die Geistlichkeit erwartete den Hof am Hochaltar. Beim Eintritt in die Kirche spielte der aus Wien nach Ischl berufene Professor Bruckner auf der Orgel. Das Kaiserpaar, sowie die Eltern des Bräutigams, Erzherzog Karl und Erzherzogin Marie Immaculata Salvator, verfügten sich zu den auf der Evangeliumseite vorgerichteten Sitzen; das Brautpaar trat zu dem vor dem Hochaltar befindlichen Betschemel. Im Halbkreise hinter dem Brautpaar nahmen die Brautführer und Kranzeljungfern, und zwar die Erzherzoge Franz Ferdinand von Oestreich-Este, Albrecht Salvator, Ferdinand und Prinz Georg von Baiern, die Erzherzoginnen Elisabeth Marie, Marie Immaculata Raineria, Herzogin Amalie von Baiern und Prinzessin Augusta von Baiern Aufstellung. Bischof Doppelbauer nahm die Weihe der Ringe am Altar vor und indessen verrichtete das Brautpaar ein kurzes stilles Gebet. Auf eine Erinnerung des Hofzeremoniärs erhebt sich dann das Brautpaar und begibt sich, nach einer tiefen Verbeugung gegen das Kaiserpaar, zum Hochaltar. Der Kopulant hält, nachdem das Brautpaar bei den Stufen des Altars angelangt ist, an dasselbe eine Ansprache, nach deren Beendigung der Kopulant zur Vollziehung des eigentlichen Trauungsaktes schritt, indem er die vorgeschriebenen Fragen stellte, ob Bräutigam und Braut diesen Bund aus freier Entschließung eingehen und ob sie einander als treue, aufopferungsvolle, Leid und Freude miteinander theilende Gatten angehören wollen? Nach der Bejahung dieser Fragen reichte der Hof- und Burgpfarrer auf einer goldenen Tasse die Ringe dar, welche sich das Brautpaar gegenseitig an die Finger steckte und sich die Hände reichte, die der Bischof mit der Stola umwickelte, worauf er die vorgeschriebenen Gebete sprach. Hierbei kniete Alles nieder. Am Schlusse desselben stand Alles auf, der Kopulant besprengte die Neuvermählten mit Weihwasser, welche nun, nach einer tiefen Verbeugung gegen den Hochaltar, dann gegen das Kaiserpaar, zur Kniebank zurückkehrte. Nach Beendigung der nun folgenden Gebete und Ertheilung des Pontifikalsegens sowie der Benediktion trat der Pontifikat die Altarstufen hinab und machte mit der gesammten Assistenz dem Kaiserpaar und den Neuvermählten die Verbeugung und blieb dann mit der Geistlichkeit stehen. Das Kaiserpaar erhob sich und verließ mit den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie unter Orgelklängen die Kirche. Sofort nach der Trauung fuhren die Herrschaften nach dem Kursalon, wo einige Zeit Cercle gehalten wurde, bei welchem die Neuvermählten die Glückwünsche entgegennahmen. Bei dem Dejeuner saß Erzherzogin Marie Valerie in der Mitte der Längstafel. Zur Rechten der Erzherzogin hatte der Kaiser und neben demselben die Mutter des Erzherzogs Franz Salvator Platz genommen. Zur Linken der Neuvermählten saß deren Gatte, neben diesem die Kaiserin an der Seite des Erzherzogs Karl Salvator. Die übrigen 76 Mitglieder des Kaiserhauses, die bairischen Prinzen und Prinzessinnen, sowie die hannoveranischen Herrschaften waren nach ihrem Range gesetzt. Die Trauung war um 3/4 11 Uhr zu Ende. Das Dejeuner dauerte gleichfalls nur drei Viertelstunden.

Die neue Aera der Socialdemokratie.

= Die „Aera" des Socialistengesetzes geht am 30. September zu Ende, ein Aufruf der socialdemokratischen Fraction begrüßt die nachfolgende Zeit als die „Neue Aera" und benützt diesen Wechsel des geltenden Rechtes nicht ungeschickt zur Verheimlichung des im socialdemokratischen Lager ausgebrochenen Haders. Auf den 12. October und die folgenden Tage wird nach Halle, wo auch die Vorberathung über den „Weltfeiertag" stattgefunden hatte, ein Parteitag einberufen, der so ziemlich über alles und jedes Beschluß fassen soll, was als Grundlage einer Partei überhaupt in Betracht kommen kann. Die Veranstaltung des Parteitages ist derart begründet, als habe es vor dem Jahre 1878 eine organisirte Partei überhaupt nicht gegeben, als sei man gar nicht in der Lage, organische Einrichtungen wieder Platz greifen zu lassen, die schon einmal bestanden hätten, sondern als ob man jetzt zum ersten Male dazu komme, die Wohlthaten des gemeinen Rechts, der Preß- und Versammlungsfreiheit gleichberechtigt mit allen übrigen Parteien zu genießen. Die Verschleierung der Thatsache, daß die Organisation von 1878 der Vergessenheit anheimgegeben sein soll, läßt den Schluß zu, daß die Parteiverfassung der beiden Jahrzehnte vor dem Erlaß des Sozialistengesetzes damals schon als völlig unzuträglich eingesehen worden war. In Wahrheit hat man ja auch früher oft genug über die Anmaßung der früheren Persönlichkeiten klagen hören, — genau so wie neuestens wieder, als Herr Bebel wie von einer ihm eingeräumten autoritativen Stellung aus an einzelnen Organen und Versammlungen der Partei Kritik übte. Die vorläufig von der socialdemokratischen Reichstagsfraction entworfene Tagesordnung gibt denn auch allen Anspruch der bisherigen Führer auf einen Sonderbesitz an Herrschaftsrechten in die Hände des Parteitags zurück. Derselbe wird in jeder Weise ein constituirender Parteitag sein; was das bedeuten will, läßt sich an der Hand der mannigfaltigen Auflehnung wider die Führer leicht ermessen: der 12. October wird den Kampf um die Herrschaft über die Socialdemokratie im deutschen Reiche eröffnen. Eine ganz andere Frage ist es, wann dieser Kampf und ob er überhaupt jemals zu Ende kommt. Für den Parteitag in Halle kann es sich nur darum handeln, welche Art der Herrschaft zuerst an die Reihe gelangen soll; daß sich jede Art in absehbarer Zeit abnützen muß, steht für uns unzweifelhaft fest, und ergibt sich als folgerichtige Nothwendigkeit schon daraus, daß die parlamentarische wie die Preß-Vertretung der Partei sich einem unbedingten durch Mehrheitsspruch ausgeübten Herrschaftsrecht der Massen nimmermehr unterwerfen kann, sondern eine gewisse Selbständigkeit behalten muß, während doch die Massen stets wieder auf ihren Alleinbesitz an „Souveränetät" pochen werden. So ist es denn eine, wenn auch geschickt verbrämte Entstellung der thatsächlichen Entwicklung, was in dem Aufruf zum Parteitag hervorgekehrt wird. Nicht das Aufhören des Socialistengesetzes, sondern die tiefe Zerklüftung innerhalb der Sozialdemokratie macht einen Parteitag mit der Tagesordnung nothwendig, wie sie ihm zugeeignet ist. Die Programmfragen dürften hinter die Bedeutung der Organisationsfrage weit zurück treten.

Judenverfolgungen in Rußland.

Ein Bericht der Times über die neuen Judenverfolgungen in Rußland hat noch folgenden Wortlaut: „Nachstehendes ist ein

Sinnsprüche.

Wenn gleich ein groß Gerede macht,
Wer eine gute That vollbracht,
Der schlägt sie wieder ohne Noth
Mit tausend schlechten Worten todt.

Hermann v. Bequignolles.

13.

Ein stolzes Weib.

Von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

Während sie sprach, ging der Baron auf und nieder, und als sie geendet, führte er sie zum Sopha; ihren angstvollen Blicken ausweichend, begann er:

„Paula, höre mich an!"

„Max, könntest Du meine Qualen ermessen! Ich bin auf der Folter. Ein Ja oder ein Nein. Bin ich Deine rechtmäßige Gattin, bin ich's nicht?"

„Ich fühle mit Dir — dennoch — da es so gekommen ist, wie es kam, mußt Du Alles wissen. . . . . Ich stamme," fuhr er nach kurzer Pause fort, „aus einer weit verzweigten Familie ab, die selbst mit dem Hause unserer Fürsten entfernt verwandt ist. Aber unsere Güter sind Majorat, ich war der zweite Sohn meiner Eltern, man schickte mich auf die Universität, ich sollte studiren, um in den Staatsdienst zu treten, und der Glücksgöttin meine fernere Carrière zu überlassen. Als junger Mann von zweiundzwanzig Jahren kam ich nach X. Mein Name verschaffte mir Eingang in jedes Haus meiner Standesgenossen, ich machte auch dem holländischen Gesandten, der mit seiner Schwester hier lebte, meinen Besuch, ward freundlich empfangen, wieder eingeladen, und bald verkehrte ich mit dem höchst geistvollen Geschwisterpaar auf freundschaftlichem Fuße, ohne zu ahnen, daß Ottilie von Brestoven mich liebe. Sie war nicht mehr in der ersten Jugend, aber immer noch so hübsch, daß, wo sie erschien, die schönsten jungen Mädchen ihr weichen mußten. Eines Tages war Ottilie krank, ihr Bruder erzählte mir, sie fürchte zu sterben, und sei gesonnen, mich zum Erben ihres großen Vermögens einzusetzen. — Paula, wirst Du meine Handlung tadeln? Ich war jung, mitleidsvoll, und Ottilie liebte mich — ich wurde ihr Gatte. Sie genas. Frage nicht nach meinem ehelichen Leben! Die Welt hat wenig davon erfahren. Meine Frau hatte mich zum reichen Manne gemacht, ihr herrschsüchtiger Charakter strebte auch danach, mich zu ihrem Sklaven zu machen, den sie nach Laune behandeln könne; hierzu war ich nicht geschaffen. Der flüchtige Eindruck, den meine Frau als Fremde auf mich gemacht hatte, war vorübergegangen, als ich ihren wahren Charakter kennen lernte; ich war unglücklich, und doch wurde unser unseliges Band durch die Geburt eines Knaben noch fester geknüpft. Wir waren Beide katholisch. Ich lebte im Hofe, an eine Trennung war nicht zu denken; so schleppte ich die Kette weiter. Vor zwei Jahren endlich verordneten die Aerzte meiner Frau, da sie nach der Geburt des Knaben, den Du hier sahest, immer kränklich blieb, im Süden zu leben, und sie wählte Nizza zum Aufenthalt. Ich begleitete sie dorthin, der Arzt gab Hoffnung auf Genesung. Im ersten Jahre fühlte sie sich wohl, im zweiten schwankte ihre Gesundheit . . . Paula, ich kam aus Nizza, sie war sehr krank, als ich in Zavelstein verunglückte und von Dir gepflegt wurde. — So lange hatte ich meine Kette getragen, ohne zu fühlen, wie süß die Freiheit sei. Ich hatte mich wohl nach einem Wesen gesehnt, an dessen Brust ich mein müdes Haupt legen konnte, aber ehe ich Dich sah, hatte ich nie geliebt! Du zaubertest mir ein Paradies hervor und die Liebe schuf neue Pläne in mir. Schon einmal getäuscht, wollte ich Dich prüfen, ob Du den armen Untersecretär Arkoni zu Deinem Manne nehmen würdest. — Die Aerzte schrieben mir aus Nizza, Ottilie würde den Herbst nicht überleben. Im Herbst erst — so lange konnte ich nicht warten. Die Liebe, die Furcht, Dich zu verlieren, verführten mich — Du wurdest mein Weib!" —

Immer starrer, immer lautloser hörte Paula auf die Mittheilungen des Barons — da machte er eine Pause; sie unterbrach ihn mit heiserer Stimme.

„Und Ottilie?"

„Ist nicht gestorben!" sagte er zur Erde blickend.

Paula stand auf, sie versuchte einige Schritte zu thun, brach jedoch laut stöhnend in der Mitte des Zimmers zusammen. Er hob sie auf und trug sie zum Sopha zurück.

„Paula, ich bin strafbar, ich will Deinen Haß, Deinen Abscheu tragen; aber um unseres Kindes willen, dem Du das Leben geben sollst, werde Meisterin Deines Schmerzes! Von Deiner Fassung hängt Alles ab. Bedenke, daß höchstens noch ein Jahr die Kranke leben kann, bedenke, daß außer unserem treuen Lorenz Niemand unser Geheimniß kennt — denke an Deinen Vater!"

„Ja, mein Vater, mein armer Vater! O, diese Schande überlebst Du nicht!" jammerte sie.

„Siehst Du das ein? Paula höre mich! Der Verbrecher kniet jetzt zu Deinen Füßen. Höre mich, um Deines Vaters, um unseres Kindes willen! Bleibe vor der Welt und den Deinigen die Frau des Secretärs Arkoni! Zum Frühling gehst Du mit Barbara aufs Land!"

„Schweig!" rief Paula; „schmiede jetzt keine Pläne für die Zukunft, welche Entehrung und Schande mit sich führt; ich müßte Dich sonst für mehr als einen Verbrecher halten! — Ich weiß noch nicht, ob ich Dir diesen Frevel je verzeihen kann!"

„Paula, die Liebe vergiebt Alles!"

„Die Liebe! — Ich weiß nicht, ob ich Dich noch liebe! — Laß mich jetzt gehen — folge mir nicht; Dein Anblick thut mir wehe. Vielleicht sterbe ich bald, dann werde ich Dir vergeben!"

„Um des Himmels Willen, Paula, was willst Du beginnen?" rief der Baron, die junge Frau zurückhaltend, da sie zur Thür wollte. „Deine Verzeihung läßt mich Alles fürchten! Du darfst so nicht von mir gehen!"

„Was meinst Du denn?" fragte sie tonlos. „Nein, fürchte nichts! Der Tod wird von selbst kommen. Jetzt laß mich gehen! — Mein Kopf brennt, meine Pulse fliegen, ich muß Zeit zum Nachdenken haben!"

„Paula, Du gehst, ohne mir die Hand zu reichen?"

Sie war schon der Thür nahe; die Stimme, die so viel Gewalt über sie errungen, hatte selbst jetzt ihre Macht nicht verloren. Sie wandte sich um, er breitete die Arme nach ihr aus; sie stand bebend und zagend — trat einige Schritte vor- und rückwärts — dann aber stürzte sie in seine Arme.

„Nein, ich kann Dich nicht verdammen! Ich habe Dich zu sehr geliebt!" schrie sie und ihr Haupt sank an seine Brust. Er umschlang sie heiß und stürmisch, schon neigte sich sein Mund zu ihrem Ohr, schon wollte er ihr etwas zuflüstern, als Stimmen draußen hörbar wurden.

Paula riß sich los, schweigend führte er sie nach einem Zimmer, dort bat er sie, zu warten; die Gratulanten kämen, er müsse sie empfangen. Sie wartete aber nicht.

Als es stiller auf dem Corridor wurde, suchte sie einen Aus-

Auszug aus den neuen Erlassen gegen die Juden: 1. In ganz Rußland, Polen inbegriffen, dürfen die Juden nur in Städten wohnen und nicht auf dem Lande. Kein Jude darf Land besitzen oder pachten. Alle jüdischen Landbesitzer, Pächter, Ackerbauarbeiter werden von ihren Wohnungen auf dem Lande vertrieben und wenn sie nicht Erwerbmittel erspart haben, zu Bettlern gemacht. Um den Befehl strenger zu machen und seinen Wirkungskreis zu erweitern, haben die Regierungsorgane einige hundert kleine Städte als Land erklärt und die Juden auch aus diesen Städten ausgetrieben. Hierdurch wurde die Zahl der leidenden Opfer bedeutend vermehrt. 10 000 Menschen werden heimathslos gemacht. Die Anordnungen sind unter dem Namen „Maigesetze" promulgirt, datiren aus dem Jahre 1882, werden aber erst jetzt in Ausführung gebracht. 2. Den Juden war bis jetzt der Aufenthalt nur in 16 Gouvernements gestattet. Das Gesetz wurde aber gegen jüdische Kaufleute, die sich außerhalb dieser Gouvernements in Handelsemporien aufhielten, nicht angewendet, ja, durch eine Ministerialverfügung vom Jahre 1880 sollten die Juden dort unbelästigt bleiben. Jetzt aber ist eine Ministerialverordnung erschienen, welche die strenge Ausführung des Gesetzes befiehlt und einige tausend Familien aus den Städten austreibt. 3. Jüdische Handwerker, die nach dem Gesetze von 1865 zeitweilig sich außerhalb der 16 Gouvernements aufhalten durften, werden jetzt von ihren Wohnsitzen vertrieben und mehr als 10000 Arbeiter mit ihren Familien werden jetzt obdachlos gemacht. 4. Den Juden wird verboten, mit Bergwerken, Bergwerkeprodukten und -Industrieen, ja auch mit Bergwerksaktien sich irgendwie zu beschäftigen. 5. Die Juden werden künftig von aller Theilnahme am Unterrichte in Schulen, Gymnasien und Universitäten ausgeschlossen. Zwar ist ihre Zulassung gestattet, wenn ihre Zahl 5 Prozent der Gesammtzahl der Schüler nicht übersteigt, aber eine geheime Weisung setzt dies Verhältniß noch herab und aus einigen höheren Erziehungsanstalten wurden bereits sämmtliche Juden entfernt. 6. Die advokatorische Thätigkeit, in welcher die Juden in Rußland große Erfolge aufzuweisen hatten, wird ihnen künftig verschlossen. Eine besondere Ministerialbewilligung muß eingeholt werden, bevor ein Jude die advokatorische Praxis ausüben darf. Seit der Kundmachung des neuen Gesetzes hat nicht Ein Jude diese Bewilligung erhalten und man sagt, daß sie auch niemals gegeben werden wird. 7. Den Juden wird verwehrt, Ingenieure, Militärärzte ꝛc. zu werden, überhaupt dürfen sie gar kein Regierungsamt bekleiden. In der Zeit des Kaisers Nikolaus hat man den Juden den Vorwurf gemacht, daß sie nur Handel treiben und nicht „produziren". Diesen Vorwurf haben sie von sich abzuwälzen versucht. Sie wurden zu Tausenden Handwerker, Bauern, Künstler und haben als solche viel zum Reichthum des Landes beigetragen. Unter dem neuen Gesetze wird dieser allgemeine Fortschritt umgestoßen, die Arbeiter, Bauern, Künstler werden ruinirt und welche die Verfolgung überleben, müssen wieder in den übervölkerten Städten Handeltreibende werden. Nicht weniger als eine Million Menschen wird durch dieses Gesetz von ihren Wohnsitzen getrieben. Die Wanderung und das Zusammendrängen dieser hungernden Flüchtlinge in die Städte, wo den Juden zu wohnen erlaubt ist, muß sich als so gefährlich, ja geradezu pestilenzialisch erweisen, daß die Verfolgung keinen anderen Zweck haben kann, als die 4 Mill. Juden in Rußland auszurotten."

Tagesnachrichten.

Berlin, 31. Juli. Aus dem Programm der Reise des Kaisers nach England theilt der „Reichsanz." u. a. mit: Die Königin wird den Kaiser auf der Terrasse von Osborne house empfangen. Obwohl die Räumlichkeiten in Osborne house beschränkt sind und der Bau des neuen Banketsaales noch nicht vollendet ist, hat der Kaiser den Wunsch ausgedrückt, im Schlosse im Kreise der kgl. Familie, sowie an Bord seiner Yacht auf der Rhede von Cowes zu wohnen. Da die zur Verfügung des Kaisers stehende Zeit sehr beschränkt ist, ist der geplante Ausflug nach Schottland zur Besichtigung der Firthof-Forth Brücke aufgegeben und wird auch keine Truppenschau in Alderhof stattfinden. Der Besuch Sr. Majestät in Osborne wird sich auf 4 Tage erstrecken. Lord Salisbury wird einen oder zwei Tage in Osborne verweilen. Seit dem vorigjährigen Besuche des Kaisers hat die Königin die Büste Sr. Majestät anfertigen lassen und im Korridor von Osborne house aufgestellt; der Kaiser ist in der Garde-du-Corps-Uniform mit dem Adlerhelm auf dem Haupte dargestellt. Die Kaiserin wird, wie die Post aus Sagnitz erfährt, voraussichtlich am Abend des 8. Aug. in Berlin eintreffen und hier die Rückkehr des Kaisers erwarten, welcher am 11. Aug. wieder eintreffen wird. — Fürst Bismarck ist am Dienstag Abend 8 Uhr von Stendal mittelst Extrazuges, begleitet von seinem Sohne, dem Grafen Herbert in Schönhausen eingetroffen. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofe waren die Gemeindevertretung, die Ortsgeistlichkeit und die Nachbarn des Fürsten, sowie viele Gutsbesitzer aus der Umgegend anwesend. Als der Zug in die Halle fuhr, wurde der Fürst mit einem dreifach donnernden Hoch willkommen geheißen. Er begrüßte seinen lange Jahre in seinen Diensten stehenden Gutsinspektor, Herrn Kohnert, durch einen herzlichen Händedruck und unterhielt sich mit mehreren Anwesenden längere Zeit. Vor dem Bahnhofe harrte die fürstliche Equipage; der Fürst und sein Sohn stiegen in dieselbe ein und der Inspektor lenkte selbst das Gefährt nach dem Schlosse. Auf dem ganzen Wege dorthin war der Fürst Gegenstand herzlicher Ovationen seitens der Ortsbewohner; auch viele Landbewohner, die aus der Umgegend zusammengeströmt waren, hießen ihren großen altmärkischen Landsmann begeistert willkommen. Nachdem der Fürst etwa ein Stündchen der Ruhe gepflogen hatte, begab er sich, dem „Lokalanzeiger" zufolge, ins Dorf und unterhielt sich mit vielen Einwohnern, in launiger Weise alte Bekanntschaften erneuernd. Einigen Sandauern (Bewohner einer in der Umgegend von Schönhausen gelegenen Ortschaft) versicherte er, daß er den volle zwei Stunden betragenden Weg nach Sandau in früheren Jahren oft zu Fuß gemacht habe, heute ginge das freilich nicht mehr. Bei dem Fackelzuge, welchen die Schönhausener Vereine dem Fürsten darbrachten, nahm Amtsvorsteher Curow das Wort zu einer kernigen Ansprache. Er betonte, daß die Vereine vor dem Fürsten erschienen seien, um ihm als ihrem Patron und Gutsherrn ihre Treue und Liebe zu bezeugen. Aus vollem Herzen wünschen die Schönhausener dem Fürsten ein frohes, sonniges Alter! Mit einem dreifachen Hoch schloß die Ansprache. Der Fürst antwortete in längerer Rede mit bewegter Stimme. Er danke herzlich seinen lieben Landsleuten, den rechten, braven Altmärkern für diesen Freundschaftsbeweis. Fürst Bismarck erläuterte dann die Bedeutung der Altmark für die geschichtliche Entwickelung des preußischen Staates und die Begründung des deutschen Reiches. Ganz besonders erfreut habe ihn allezeit der Hinweis, daß er, der Fürst, ein Altmärker sei, zu deren herrlichsten Tugenden die Treue gehöre. Mit erhobener Stimme brachte dann der Fürst ein Hoch aus auf den Kaiser, unseren vielgeliebten König und Herrn, dessen treuer Vasall er sei! — Hiernach unternahm Fürst Bismarck einen Rundgang und ließ sich ungefähr 50 Personen vorstellen. Nach dem Ständchen der Gesangvereine widmete der Fürst seinen Schönhausen, dankbar für ihre Liebe und Anhänglichkeit, ein dreifaches Hoch.

Es halten sich gegenwärtig Beamte der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Deutschland auf und suchen sich über die Herstellungsart und Preise verschiedener Waaren, sowie über die Arbeitslöhne eingehend zu unterrichten. Die K. Z. äußert die Vermuthung, daß die Ergebnisse dieser Studienreise zu Gunsten der für die deutsche Industrie überaus schädlichen Mac Kinley Bill verwerthet werden sollen. Die Berl. Pol. Nachr. knüpfen daran die Empfehlung, gegenwärtig amerikanischen Reisenden gegenüber eine gewisse Vorsicht und Zurückhaltung in der Mittheilung derartiger Angaben zu beobachten. Das Blatt hatte vor Kurzem schon die Versuche amerikanischer Aushorcher in Fabriken des Chemnitzer Industriebezirks besprochen und entsprechende Warnungen daran geknüpft.

= **Berlin,** 31. Juli. Die Freisinnige Zeitung ist heute in der Lage, sich in drei Fällen zu der Einsicht zu bekennen, die von anderer Seite vorgetragen worden. Mit dem Inhalt der Denkschrift über das deutsch-englische Abkommen erklärt sie sich im Allgemeinen und insbesondere auch in Bezug darauf einverstanden, daß jetzt in Ostafrika die „ernste, unscheinbare" Arbeit beginnen soll, nur verwahrt auch sie sich gegen weitere Geldzuwendungen seitens des Reiches an die ostafrikanische Gesellschaft. Der Wille, diese Gesellschaft in die Höhe zu bringen, sei „genugsam bethätigt durch die Niederwerfung des ostafrikanischen Aufstandes und die hierzu vom Reichstag bewilligten Gelder." Insoweit hierin eine Anerkennung der Zweckmäßigkeit dieser Bewilligung enthalten ist, mag indessen angemerkt sein, daß die freisinnige Partei an der zweckmäßigen Bewilligung keinen Antheil hat. — An anderer Stelle macht uns die Freis. Ztg. das Geständniß, daß sie „weit entfernt sei, alles was das Mittelalter hervorgebracht hat, für schlecht zu halten;" es geschieht dies in Erwiederung auf unsere Kritik des Verhaltens der Partei zum Rentengut. Wir haben keine Ursache, darauf weiter einzugehen, da das Blatt an dem wesentlichen Unterschied zwischen der mittelalterlichen Erbpracht und der neuesten Uebertragung des Rentengutes zu vollem Eigenthum, den wir besonders hervorgehoben, vorbeigeht. — In einem dritten Artikel erklärt sich die Freis. Ztg. sogar „mit der Tendenz" eines Artikels der „Reptilienpresse" einverstanden, der die Frage der Arbeiter-Ausschüsse behandelt und meint nur, es sei überflüssig und erfolglos, durch die „Reptilienpresse" noch besonders verbreiten zu lassen, was auch dem Freisinn „ziemlich sympathisch" sei. Eine Erscheinung, die auch in hochsommerlicher Zeit als ungewöhnlich vermerkt werden darf.

Wilhelmshaven, 31. Juli. Der Kaiser folgte heute Abend um 8 Uhr einer Einladung des Chefs der Marinestation der Nordsee, Vice-Admiral Paschen, zum Mahle im Stationsgebäude.

Gmunden, 1. August. Als heute der Erzherzog Karl Salvator mit Sohn und Tochter eine Spazierfahrt machte, scheuten die Pferde; der Wagen prallte gegen einen Baum und wurde mit zerbrochener Deichsel umgeworfen. Die Erzherzogin Karoline stürzte auf die Straße; alle Insassen des Wagens blieben jedoch unverletzt.

Ostende, 2. August. Kaiser Wilhelm ist, begleitet von dem Prinzen Heinrich und dem beiderseitigen Gefolge, heute Mittags 1¾ Uhr an Bord des „Hohenzollern" in den hiesigen Hafen eingefahren. Als der „Hohenzollern" in Sicht kam, wurde das Herannahen des Kaisers durch 101 Kanonenschüsse signalisirt. Brausende Hurrahrufe erschollen an den Dämmen entlang und die Militär-Musik intonirte die deutsche Nationalhymne. Die Hurrahrufe erneuerten sich wiederholt, während der „Hohenzollern" langsam herankam. Schon von weitem begrüßte Kaiser Wilhelm den König Leopold, der ihn erwartete. Als der „Hohenzollern" vor Anker gegangen war, begaben sich König Leopold, der Graf von Flandern, Prinz Balduin und die königliche Suite an Bord des kaiserlichen Schiffes, um die hohen Gäste zu begrüßen. Auch der deutsche Gesandte von Alvensleben war an Bord des „Hohenzollern" erschienen, um Se. Majestät zu begrüßen. Der Kaiser umarmte den König Leopold wiederholt. Unter den Klängen der Brabançonne, welche von der Schiffskapelle des „Hohenzollern" gespielt wurde, begaben sich Kaiser Wilhelm, der König von Belgien und Prinz Heinrich in den Schiffs-Salon, wo sie in viertelstündiger Unterhaltung verweilten. Nachdem sich die Majestäten an das Land begeben hatten, erfolgte im Gala-Salon des See-Bahnhofes die Vorstellung der Behörden und vieler Standespersonen. Anwesend waren außer den belgischen Prinzen die Minister, Generäle, die Attachés der deutschen Gesandtschaft und der deutsche Konsul von Ostende Bach. Der Kaiser besichtigte sodann die Ehrenwache. Hierauf bestiegen die Majestäten den Wagen und fuhren an der Spitze eines glänzenden Zuges nach dem königlichen Schlosse. Im zweiten Wagen folgten Prinz Heinrich von Preußen, der Graf von Flandern und Prinz Balduin, in den übrigen Galawagen das Gefolge. Im Momente der Abfahrt von dem Bahnhofe ertönten enthusiastische Hurrahrufe, welche sich durch die dichtgedrängte Menge fortpflanzten. — Seit dem frühen Morgen hat die Stadt ein äußerst belebtes Aussehen. Fremde und Einheimische drängen sich zu Tausenden am Strand und in den Straßen. Die Stadt prangt im Festschmuck, in den Straßen und Boulevards flattern deutsche und belgische Fahnen, wobei sich insbesondere jene Straßen auszeichnen, durch welche der kaiserliche Zug kommt. Die Station Maritime, in der die Yacht Hohenzollern einläuft, ist herrlich mit Fahnen, Blumen und exotischen Pflanzen aus den königlichen Treibhäusern in Brüssel geschmückt. Zu dem heute Abend stattfindenden Essen ist das gesammte Brüsseler Palastpersonal, etwa 125 Personen, zur Theilnahme hier eingetroffen und ist hierfür auch das gesammte im Brüsseler Palast vorhandene Silbergeschirr hierhergesandt worden. Der Saal, in dem das Essen stattfindet, ist ebenfalls mit exotischen Gewächsen und Decorationsgegenständen aus dem Brüsseler Palast geschmückt.

Paris, 30. Juli. Im Einvernehmen mit dem Budgetausschuß werden i. J. 1891 die Kadres des Heeres bedeutend vermindert werden. Die 4 afrikanischen Jägerregimenter werden auf den Bestand der gewöhnlichen Kavallerieregimenter zurückgeführt, sie verlieren somit 1 Schwadronführer, 5 Unterlieutenants, einen Adjutanten, 10 Wachtmeister, 20 Unteroffiziere, 4 Reiter und 1 Büchsenmacher. Außerdem werden, abgesehen davon, daß man schon die Offiziere für die neuen Regimenter den alten Kadres entnommen hat, folgende Stellen unbesetzt gelassen: eine Obersten-, 4 Oberstlieutenants-, 8 Schwadronführer- und 9 Hauptmannsstellen. Ferner werden aus den alten Kadres im Jan. 1891 ein, im Jan. 1892 zwei neue Regimenter gebildet werden. Auch eine Anzahl Offiziersstellen in den Geniergimentern läßt man eingehen. Der algerische Revisionsdienst und das überzählige Personal der Militärgerichte (64 Offiziere) wird abgeschafft und man will für die Militärgerichtsbarkeit künftig die in Ruhestand getretenen Offiziere mehr heranziehen. Ebenso werden eine Anzahl Dolmetscher- und militärärztliche Posten nicht wieder besetzt werden. Letztere Maßregel wird wahrscheinlich zu einer lebhaften Debatte in der Kammer führen da Deutschland 1700 Militärärzte besitzt, Frankreich aber nur 1300. Bei der Infanterie kommt ein Vorgesetzter oder Unteroffizier auf 6 Mann, bei den Verwaltungstruppen dagegen einer auf 3 Mann. Die Verminderung der Kadres soll wesentlich das richtige Verhältniß im Verwaltungsdienste herstellen.

Petersburg, 1. August. Alle strategisch wichtigen Bahnen werden demnächst als Beamte verabschiedete Militärs erhalten, die russisch sprechen.

Athen, 31. Juli. Die Kaiserin Friedrich ist hier eingetroffen; ein englisches Geschwader flaggte und fuhr der Kaiserin entgegen. Der König von Griechenland erwartete die Kaiserin im Piräus. Die Kaiserin wird bei ihrer Tochter, der Kronprinzessin Aufenthalt nehmen.

Buenos Aires, 31. Juli. In der Provinz ist die Ruhe immer noch nicht ganz wieder hergestellt. Auf dem Geleise der Südeisenbahn sind die Schienen aufgerissen. Truppen sind zum Schutz der Herstellungsarbeiten dahin beordert, der Verkehr ist zeitweilig unterbrochen. — Die Börse war heute geschlossen, dagegen waren die Banken geöffnet. Auf Grund des Preßgesetzes ist die Censur wieder hergestellt. Es ist die Rede von der Bildung eines Versöhnungscabinets. Die Lage ist friedlich.

Zanzibar, 31. Juli. Die deutsche Expedition gegen die Masiti ist auf keinen Widerstand gestoßen; der letzte Empörer ist besiegt, in der ganzen Nordprovinz dauernd die Ruhe hergestellt. Die Masiti sind geflohen, der gefangene Häuptling wird von der Expedition nach Zanzibar gebracht.

Vermischtes.

— Dillenburg, 31. Juli. (Die gestern Abend stattgefundene Generalübung der hiesigen Feuerwehr) ist als eine gelungene zu bezeichnen. Vor allem war der Mangel an Schläuchen, der die vorige Uebung hauptsächlich hatte mißglücken lassen, abgeholfen und dann war die Plazierung der Zubringer und Spritzen eine den Entfernungen angemessenere und bessere. So konnte schon nach Verlauf von 7 Minuten seit dem Beginn der Uebung, der leider durch zu spätes Eintreffen der großen verschiebbaren Leiter verzögert wurde, das Brandobjekt aus 3 Schläuchen begossen werden. Wir sagen „begossen," denn diesmal war es, da das Brandobjekt in der Wilhelmstraße frisch getüncht, der vor demselben gelegene Theil des Hofgartens, dem auf diese Weise die Wohlthat des Begießens zutheil wurde. Mit den kräftigsten Wasserstrahl entsandte wieder die alte nassauoranische Spritze, die trotz ihrer 300 Jahre noch rüstig ihren Dienst thut. Auch die neue Spritze der freiwill. Feuerwehr und die Turnerspritze wurden gut bedient und haben vollauf ihre Schuldigkeit gethan.

— Wanne, 31. Juli. (Ueber das Gruben-Unglück) auf Schacht II der Zeche „Unser Fritz" wird folgendes bekannt: In einer Bauabtheilung, in der bisher schlagende Wetter in erheblichen Mengen nicht aufgetreten sind, machte eine Kameradschaft einen Schuß fertig und that denselben weg. Im gleichen Augenblick folgte ein greller Blitz und ein gewaltiger Donner; krachend zerschmetterten die Hölzer, dann herrschte völlige Dunkelheit, die nur durch das Stöhnen der mehr oder weniger getroffenen Bergleute unterbrochen wurde. Nachdem der Nachschwaden sich ein wenig verzogen, eilten sofort die Kameraden der Betroffenen zum Rettungswerke herbei. Leider wurden acht brave Bergleute als Leichen aufgefunden. Drei Bergleute waren verletzt worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß bei dem Unglücksfalle eine Verschuldung eines Bergmannes nicht vorliegt. Wie es gekommen, daß sich mit einem Mal eine so große Menge Schlagwetter angesammelt, wird sich nicht aufklären lassen, da die Lüftung der Grube gut war. Die Verunglückten sind zumeist verheirathet.

— (Ueber eine seltsame nächtliche Störung) wird der Köln. Volksztg. aus Hannover geschrieben: Die Lüdemannschen Eheleute zu Lübbow verlebten vor einigen Tagen eine schreckliche Nacht. Um Mitternacht wurden sie durch einen Höllenlärm in der Küche geweckt. Alles schien zertrümmert zu werden. Wie leicht konnten die Räuber auch in das Schlafgemach dringen und dort ihr Zerstörungswerk fortsetzen. Da endlich eilte die Frau hinaus, und nachdem die übrigen Hausbewohner geweckt und zu Hülfe geeilt waren, wurde die Küche geöffnet. Den Eintretenden bot sich ein Bild tollster Zerstörung dar; alles zerbrechliche Geschirr lag zertrümmert am Boden, dazwischen aber auch die Ursache des Lärms: eine Katze. Das Thier hatte, um die Milch in einem Topfe auszunaschen, sich mit dem Kopfe zu tief hineingewagt, nicht wieder herausgekonnt und in seiner Todesangst die unglaublichsten Sprünge gemacht, bis es endlich ermattet durch Ersticken den Tod gefunden hatte.

— Magdeburg, 31. Juli. (Unglück auf der Elbe.) Heute Morgen gegen 5 Uhr gerieth der mit Braunkohlen beladene Kahn des Schiffers Ladewig aus Zehdenick, im Begriff, die Magdeburger Elbbrücke zu durchfahren, ins Sacken. Das Fahrzeug schlug, wie die „Magd. Ztg." berichtet, mit großer Gewalt gegen den Landpfeiler und sank sofort. Leider sind bei diesem Unglück zwei Menschen ums Leben gekommen. Wie Augenzeugen mittheilen, befand sich die 33jährige Ehefrau des Schiffers bei der Katastrophe auf dem Verdeck der Kajüte. Um nun ihr in der Kajüte schlafendes Kind, ein Mädchen von 2½ Jahren, zu retten, lief die besorgte Mutter nach der Kajüte. Das Unglück trat aber so schnell ein, daß sie die Ausgangsthür nicht mehr erreichen konnte. Das Wasser drängte dann mit solcher Wucht gegen die Thür, daß die Kräfte der Frau nicht zum Oeffnen derselben ausreichten. Beide Personen ertranken. Die Mutter wurde gegen 7 Uhr in der Kajüte aufgefunden. Das Kind war dagegen bis 10 Uhr Morgens nicht aufgefunden.

— Berlin. (Zigeuner-Bittschrift.) Welche naiven Anschauungen über unsere Rechtspflege in den Köpfen halbwilder Naturvölker stecken, das lehrt der Inhalt eines Bittgesuches, welches ein junges Zigeunerweib dem ersten Staatsanwalt am Landgericht II überreichen wollte. Die Bittstellerin gehört, wie die „B. B. Ztg." mittheilt, zu der Zigeunertruppe, deren Führer, Georg Petermann, zuerst unter dem Verdachte des Kindesmordes verhaftet, dann gegen Erlegung einer Kaution von 25 000 M. auf freien Fuß gelassen und bald darauf auf dem Spandauer Pferdemarkte wegen Taschendiebstahls wieder eingesteckt wurde. In Erwartung einer baldigen Entscheidung des Geschickes hat sich die Bande bei Haselhorst gelagert und von dort kam die Bittstellerin, ein junges Weib, nach dem Moabiter Kriminalgericht und verlangte, den ersten Staatsanwalt zu sprechen. Als ihr bedeutet wurde, daß derselbe auf Urlaub sei, bat sie, demselben das mitgebrachte schriftliche Gesuch zu überreichen. Dasselbe lautete: „An das höchste Hähr von ganze Deutsche Gericht für armes Gefangene. Ich Josepha Maratscha Kildiani, Zigeunerfrauenzimmer aus Kroatien, bin 18 Jahre alt, fläht Sie ahn, das in Haft wegen Dippstahl genommenes Zigeiner uns witter zu gähben — wir wollen hohes Hähr 3 Weibsleite als Geißeln bei Sie uns verpfänden. Hohes Hähr — Zigeiner ist unschuld, wie unser Gott im Himmel. Ein feindliches Mann hat uns Rath sagt, Geld zu gäben für Zigeiner, daß freilassen wird — oh bitt, sagens, wieviel Sie hahn wollen, mir bringens kewiß zusamm, denn arme Zigeiner ist unschuldig, das beste Pferd von uns bekomm's, wenn Sie Zigeiner härgäbe. Ich hab aus Freid dem Härrn die Füß küßt, weil er das hier kmacht hat — abgeschrieben hatts Josepha Kutscharei. Ich bin komm, hohes Hähr, armes Zigeiner abzuholn. Ich bin das jüngste Weib im Trupp und alle habns gsagt, Maratscha, wenn Du'n nicht frei kriegst, denn bekommn wirn überhaupt nich mehr zrück. Aber Gott wees, wie unschuldig armes Zigeiner. Hohes Hähr, lassen mich wenigstens zu sich neinkommen, ich will Ihnen och, hohes Hähr, sage, was Ihnen noch bevorstäht und was Sie ahn Geld haben wolle, bringe mer schnell z'samm. Mit Gott grüscht die artige Josepha Maratscha Kildiani, Zigeinerweib aus Kroatien." — Josepha Maratscha Kildiani wurde belehrt, daß man in Berlin gar nichts thun könne, da Petermann beim Amtsgericht in Spandau in Untersuchung sitze und sie sich dorthin wenden müsse. Das hat sie denn auch gethan, aber ohne Erfolg, denn der Häuptling befindet sich noch immer in Gefangenschaft.

Augsburg, 30. Juli. (Die Nonne), dieser so gefährliche Feind der Waldungen, der in so verheerender Weise im Ebersberger Forste und in den um München liegenden Waldbeständen auftrat, ist nun auch in unsern schwäbischen Kreis eingewandert. An den Bäumen der nach den benachbarten Orten Friedberg und Haunstetten führenden Pappelalle, in den Gärten und Anlagen findet sich der bekannte Falter in großen Mengen. Im Stadtgarten wird er um den Abend besonders durch das elektrische Licht angezogen, in welches viele der Thiere fliegen und dadurch vernichtet werden. Auf den westlich von der Stadt gelegenen Höhenzügen dehnen sich große Waldungen aus, fürstl. Fugger'scher und sonstiger Herrschaftsbesitz, städtische Stiftungs- und königliche Forste, schöne, schlagbare, meist Nadelholz- aber auch gemischte Bestände. Hier hat sich das verheerende Insekt auch schon zahlreich eingestellt und wird zweifellos noch weiter sich verbreiten, obwohl möglichste Anstrengungen gemacht werden, ihm Einhalt zu thun, und es auszutilgen. Zu letzterem Zwecke sind mehrfach die Schulen geschlossen worden, um die Kinder zu haben. Die dieser Tage im Schw. M. von einem Fachmanne und auch schon früher vertretene Ansicht, daß man von Abholzungen ganzer Waldbestände Umgang nehmen solle, wird auch bei uns in vielen Kreisen als die richtige angesehen, zumal bei der immer größeren Ausbreitung des Uebels die Maßregel der Abholzung sich

---

gang; sie fand ihn und eilte die Treppe hinunter, um aus dem Hause zu kommen, gleichviel wohin, nur Luft, Luft für das bedrängte Herz. — Schon war sie am Portal, als Lorenz ihr den Weg vertrat. Der Alte machte einen befremdlichen Eindruck; er konnte sich nicht auf den Füßen halten, sein Gesicht war geröthet und die Sprache schien ihm den Dienst zu versagen.

So zerstörten Gemüths Paula war, hier wurde sie doch inne, in welchem Zustande der Alte vor ihr stand.

„Alter Mann, lassen Sie mir den Weg frei, Sie sind betrunken!"

„Ja, gnädigste Frau Baronin, das bin ich. Der gnädige Herr Baron schenken mir zu seinem Geburtstag immer einige Flaschen, heute habe ich aus Verzweiflung früh mit Trinken angefangen."

Paula mußte zurücktreten, taumelnd stellte er sich vor's Portal.

„Aus Verzweiflung, aber ich bin nicht schuld, wahrhaftig nicht, ich habe dem Herrn Baron, als die erste gnädige Frau noch lebte, vorher gesagt, wie es kommen würde." (F. f.)

doch nicht durchführen läßt und die meisten anderen verkünstelten Versuche als nutzlos und unzureichend sich herausstellen dürften.

— (Elektrische Zukunftsbilder.) Ein Amerikaner, der berühmte Professor Elihu Thomson, sprach sich in einem kürzlich gehaltenen Vortrage dahin aus, daß der Elektromotor in absehbarer Zeit die Lokomotive ganz verdrängen und daß man alsdann eine Geschwindigkeit von 160 bis 240 Kilometer in der Stunde erzielen werde. Er begründet dies damit, daß die Lokomotive mehrere hin- und hergehende Theile besitzt, welche sich in rascher Reihenfolge in Bewegung setzen, dann still stehen, sich endlich in umgekehrter Richtung bewegen müssen, während der Elektromotor eine gleichmäßige rotirende Bewegung besitzt, welche jede Erschütterung ausschließt. Davon kann sich jeder bei einer Fahrt mit einem elektrischen Wagen oder einem elektrischen Boote überzeugen. Thomson setzt ferner mit Recht große Hoffnungen auf die Entwickelung der Elektrochemie. Da das Wachsthum der Pflanzen, meint er, auf chemischen Reaktionen fußt, die man in einem Laboratorium machen kann, so erscheine es keineswegs ausgeschlossen, daß wir dereinst pflanzliche Nahrungsstoffe, und zwar mit Hilfe der Kraft der Wasserfälle und der Elektrizität, künstlich erzeugen. Auch sprach er die Ueberzeugung aus, daß es gelingen werde, die nicht leuchtenden Strahlen aus dem elektrischen Licht und den sonstigen Lichtquellen auszumerzen, sodaß wir alsdann Licht ungemein wohlfeil erzeugen können. — Wir wollen diesen elektrischen Zukunftsbildern eine Nachricht aus der Wirklichkeit anreihen: Die K. Z. schreibt: Die elektrischen Straßenbahnen werden in Amerika den Betrieb durch Pferde bald gänzlich verdrängt haben; eine Bostoner Straßenbahngesellschaft hat eben ihre sämmtlichen 5000 und etliche Pferde zum Verkauf ausgeschrieben und erklärt, sie hätte eine Million Dollars gespart, wenn sie es ein Jahr früher gethan hätte. In Amerika denkt man jetzt bereits an elektrischen Betrieb der Vollbahnen. Im Electrical Engineer stellt John C. Henry einen kurzen Vergleich zwischen der Lokomotive und dem Elektromotor für Bahnbetrieb an; eine Lokomotive verbraucht für die Stunde-Pferdekraft rund zehn Kilo Kohlen, die besten großen stationären Maschinen nicht einmal den zehnten Theil, also wird sich trotz des Verlustes durch die Umwandlung in den Leitungen der elektrische Betrieb voraussichtlich billiger stellen. Noch deutlicher hat sich eine der ersten Autoritäten auf diesem Felde, J. F. Sprague, in einer Versammlung ausgesprochen; er zeigt einen Plan, den er allerdings vorerst nur als eine Prophezeihung bezeichnet, wie der Betrieb an die besondern Bedingungen der elektrischen Bahnen anzupassen wäre, und beschäftigt sich schon mit der Frage der anzuwendenden Stromstärken und Spannungen. Als praktisches Beispiel wählt er die 144km lange Strecke Jersey-City-Philadelphia, auf der täglich während 13 Stunden außer den Localzügen in jeder Richtung 21 durchgehende Züge mit durchschnittlich 5 Wagen verkehren, also im ganzen 105 durchgehende Wagen; anstatt dessen könnte man alle 15 Minuten zwei zusammengekoppelte Electromotorwagen abgehen und mit bedeutend größerer Geschwindigkeit fahren lassen Mit drei Zwischenkraftstationen und Dreileitersystem wäre die nöthige Spannung nur 500 Volt, also von der jetzt auf Straßenbahnen verwendeten nicht mehr weit abweichend. Die Einführung eines solchen elektrischen Fünfzehn-Minuten-Fahrplans auf Hauptlinien, dessen Annehmlichkeiten für die Eilbeförderung nicht weiter auseinanderzusetzen wären, wird also wohl nicht allzu lange auf sich warten lassen.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 4. August. (Vor 20 Jahren.) Der heutige Tag wurde vor 20 Jahren während der Abendstunden zu einem Freudentage für unsere Stadt. Lebhaft, als wäre es gestern geschehen, steht die Erinnerung daran noch vor meiner Seele. Ich war damals in Stellung in der Vorländer'schen Buchdruckerei, hatte mein Tagewerk beendet und mich nach meiner Wohnung hinter der katholischen Kirche begeben. Schon bald danach kam ein Eilbote, der mich sofort wieder ins Geschäft berief. Die erste Siegesdepesche vom Kriegsschauplatz war eingelaufen, jene unvergeßliche Meldung König Wilhelms an die Königin:

Unter Fritzen's Augen einen glänzenden, aber blutigen Sieg erfochten durch Stürmung von Weißenburg und des dahinter liegenden Geisberges. Unser 5. und 11. Corps und 2. bayerisches Armeecorps fochten. Feind in Flucht, 500 unverwundete Gefangene, eine Kanone und das Zeltlager in unsern Händen. Divisionsgeneral Doudy todt, von uns General v Kirchbach leicht gestreift. Mein Regiment und 58er starke Verluste. Gott sei gepriesen für diese erste glorreiche Waffenthat. Er helfe weiter! Wilhelm.

Herr Gott, war das eine Aufregung, eine Freude! Rasch wurde der Kasten mit einer Fettschrift aufgesetzt, der Adler an den Kopf der Depesche gemacht, der Satz in fliegender Eile begonnen. Es war kein leichtes Stück Arbeit. Aus der damals noch bestehenden berühmten Weinstube des Herrn Vorländer im Vorderhause drängten die Gäste herzu; Jeder wollte den Wortlaut wissen, wir behielten kaum den nöthigen Arbeitsraum. Wieder Andere glaubten das Werk zu fördern, wenn es zuvor mit Wein begossen würde, und kamen mit Flaschen heran, gefüllt mit dem perlenden Trank. Dankbar wurden dieselben einstweilen zurück gestellt. Nun war die Form vollendet, in die Tiefe zum Maschinenraum gelassen, bald rasselte diese in gleichmäßigem Takte. Jeder Abdruck wurde sofort von hastigen Händen hinweggerissen, draußen im Hof staute sich die Menschenmenge; bald trug jeder Einzelne ein Exemplar der Depesche als kostbares Gut hinweg. Wir ließen an die Kirchenthüre, an verschiedenen Ecken Depeschen anschlagen, die Maschine bewältigte nach und nach einen ganzen Berg Druckpapiers, dann trat eine Pause ein Die Jünger Gutenbergs, bekanntlich im Durchschnitt etwas durstig beanlagt, griffen zu den gespendeten Flaschen; wir Setzer wurden von glückstrahlenden Gästen mit in die Wirthszimmer gezogen, wo ein ganz unbeschreibliches Leben und Treiben herrschte. Hochrufe und patriotische Lieder wechselten mit den Rufen und Gesängen drunten auf der Straße, Glockenklang und Böllerschüsse tönten dazwischen. Niemand dachte daran, sich nach Hause zu begeben, bis zur Mitternachtsstunde währte das von hoher Begeisterung, von höchster Herzensfreude durchwehte Leben und Treiben. Der Bann der Ungewißheit, auch wohl der Besorgniß, den jedes Volk empfinden mag, das seine Söhne einem mächtigen Feind entgegen sendet, war gebrochen. „Wir sind ihnen gewachsen!" Diese Ueberzeugung brach jubelnd durch alle die Kundgebungen jenes unvergeßlichen Abends. — Wir haben noch manche Depesche damals zu fertigen gehabt, noch oftmals ist die Setzerei, ist der Maschinenraum fast gestürmt worden, noch oft hat eine freudige Menschenmenge die Straßen durchwogt, namentlich bei der Nachricht vom Siege bei Sedan und der Gefangennahme Napoleons: urwüchsiger, großartiger ist, neben der Nachricht von dem großen Siege bei Königgrätz, der Eindruck keiner Nachricht gewesen, als der von dem ersten Siege über die Franzosen am 4. Tage des Monats August 1870. Dessen wollen wir uns heute, nach 20 Jahren, noch einmal freudig und dankbar erinnern.

* Siegen, 4. August. (Unglück) Am Freitag voriger Woche ist der Dreher Carl Textor zu Hammerhütte auf der Maschinenfabrik der Firma A. u. H. Oechelhäuser beim Transport eines schweren Gußstücks verunglückt. Der bellagenswerthe Mann, Familienvater, wurde von dem mittelst eines Wagens zu transportirenden Stücke, einem Schwungrad, erfaßt und so gewaltig gegen einen Pfosten gedrückt, daß eine starke Quetschung des Kopfes eintrat. Der so schwer Verletzte ging zunächst noch bis zu seinem Arbeitsplatz, mußte aber dann seine Wohnung aufsuchen, wo sich sein Befinden so sehr verschlimmerte, daß andern Morgens seine Ueberführung ins städtische Krankenhaus nothwendig wurde. Auf dem Transporte dahin ist der Mann dann verschieden. T. war ein so tüchtiger als solider Arbeiter, dessen rascher Tod vielseitige Theilnahme erregt. — Zu dem Jagd-Unglück, in vor. Nr. mitgetheilt, sei heute bemerkt, daß das Befinden des so schwer verletzten Herrn S. den Umständen nach ein befriedigendes zu nennen ist. Man hegt die Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

* Siegen, 4 August. (Dies und Das.) Vor einem Hause der Coblenzerstraße blüht zur Zeit eine in einem Kübel befindliche Dracaena, zu Deutsch Drachenbaum. Das alte, schon sehr starke Exemplar hat, eine Seltenheit bei uns, einen mächtigen Blüthenschaft getrieben, der wie ein Riesenbouquet gestaltet erscheint und aus einer großen Menge weiß-grünlicher Glocken besteht. Ob die Blüthe einen besondern Geruch ausströmt, ist uns nicht bekannt. Sehenswerth aber ist die Blume jedenfalls. Die Pflanze wird, so hörten wir von gärtnerischer Seite, Drachenlilie genannt. — Das für gestern auf der „Eintracht" angesetzte Concert der Siegener Capelle mußte eines Gewitterregens wegen auf kommenden Mittwoch Abend verlegt werden. Das Concert genannter Capelle am verwichenen Freitag Abend, in Gemeinschaft mit dem Cornet à Piston-Virtuosen Herrn Türpe, im „Kaisergarten" war leider recht ungenügend besucht. Die Leistungen des genannten Herrn entsprachen ganz seinem weltbekannten Ruf: sie waren köstlich zu nennen und fanden wahrhaft begeisterte Aufnahme. Es dürfte schwerlich einen Künstler geben, der Herrn Türpe in seinen großartigen Leistungen übertrifft. Der Wirth, Herr Sommereis, hatte sein Möglichstes gethan, den Garten durch eine rauschende Fontaine und abendliche schöne Beleuchtung freundlich zu gestalten. Wie das Concert am Samstag besucht war, wissen wir nicht zu sagen. — Die Nacht zum Sonntag brachte tüchtigen Regen, gegen Morgen auch Gewitter. Auch gestern Nachmittag war, wie schon bemerkt, Gewitter und Regen, während einige Stunden von hier, in Dillenburg z. B. freundlich der Himmel blaute. Hier und da hat der Kornschnitt begonnen. Das Korn sowohl als auch der Hafer liegen meist platt am Boden, eine Folge der langen Regenzeit.

* Siegen, 4. August. (Kreistag.) Am 18. August cr., Nachmittags 4 Uhr, wird im Kreistags-Sitzungszimmer, Grabenstraße 239 hierselbst, ein Kreistag abgehalten werden. Die Verhandlungen sind öffentlich.

Ziehung der 4. Classe 182. kgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 31. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:
1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 10007.

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 171745.

23 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 25964 44923 45016 46937 72057 95460 95791 100365 101040 106281 108097 110072 121766 122032 120604 133538 137490 142086 153986 164313 179639 184669 189682.

46 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 935 6547 11207 16200 18352 19170 23984 26486 32854 37459 40743 43355 44917 45191 46877 49461 61347 66521 67729 71051 74187 75351 80363 81388 85098 86102 88831 90957 104354 105683 118567 118531 181177 150630 152998 154833 155138 156047 157417 161949 165285 167631 170098 172375 172461 175015.

40 Gewinne von 500 M. auf Nr. 323 7951 13666 18214 24363 27792 29123 36788 44053 45266 50627 53265 56583 66421 71185 75409 79300 81598 84242 85404 89802 92065 101605 104970 106642 106777 109008 109143 130644 132521 146380 148563 153516 154421 159374 166085 177064 180074 187972 188519.

Bei der am 1. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:
2 Gewinne von 15000 M. auf Nr. 94710 144925.
2 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 87135 135362.
3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 4203 57218 19555.

30 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2620 5206 24406 27734 35218 44802 51968 55551 58870 63873 76164 81800 89876 91053 99658 100225 102433 102620 123318 131427 137251 138315 145078 152318 153338 171436 175446 178685 181768 184079.

44 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 647 920 1704 7244 8006 9788 10502 13185 14342 20585 34144 39428 46670 49446 53664 53765 54249 59771 62651 62656 63401 70426 81777 84203 90230 91414 92127 98270 99285 102587 107634 119940 122505 124883 129752 148609 158286 160115 162691 163489 172139 173747 176028 188714.

41 Gewinne von 500 M. auf Nr. 6284 6351 8622 8751 9103 13671 13982 23912 24368 27361 42652 46030 61606 61476 66116 76401 80651 86889 86980 89274 91280 93636 97113 102590 103914 104836 118548 118833 119092 120267 125548 134569 136359 147829 157879 161573 165086 182504 183082 184161 187687.

Bei der am 1. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:
2 Gewinne von 15000 M. auf Nr. 57987 157897.
2 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 8425 81471.
3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 27698 71151 172519.

37 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3224 13597 14443 30456 46544 46829 47913 52220 59757 64086 67828 68651 75293 75365 85685 87924 90405 94847 96765 97205 99375 109201 123207 126320 127443 133702 134554 145835 150079 154130 161691 169136 169810 180749 182937 184430 189968.

27 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 6302 8531 9220 9876 15514 17345 23309 24526 26134 28287 40770 56044 61653 64976 67857 75669 97913 110092 111346 139131 139717 145384 151337 152891 167095 169654 181130.

38 Gewinne von 500 M. auf Nr. 8251 9560 18411 25043 26376 26634 27815 33938 38330 42830 57472 60485 62295 70607 75423 81211 84369 85459 93035 94698 100398 102363 103289 126560 136178 137319 137892 142398 142483 146555 147674 154326 171161 173064 183537 186486

Bei der am 2. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:
1 Gewinn von 100000 M. auf Nr. 85102.
4 Gewinne von 15000 M. auf Nr. 8847 128383 131583 165702.
2 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 72656 123447.
7 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 21320 23049 40877 84215 104148 138378 144681.

24 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 22363 26839 29446 39360 41326 43552 50922 65595 67254 86343 90340 98505 115775 117143 118117 129782 134981 139600 140963 143812 149063 186459 186944 189874.

35 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 243 1479 10552 10779 12609 13615 21160 25419 41731 44093 53904 66701 68022 70835 75213 76768 82959 91532 93538 96506 102618 104034 109842 134974 138014 139019 141400 145791 148027 157412 163320 164708 175219 178014 187432.

40 Gewinne von 500 M. auf Nr. 13756 15294 21172 32323 39191 59475 73035 73760 83004 83354 91903 92794 96237 98259 100779 101449 106000 109039 109570 111787 112376 113803 123744 126411 142106 146147 157512 157994 162522 162840 164134 165156 169421 175124 175203 175960 176782 177774 179132 186611.

Handel und Industrie.

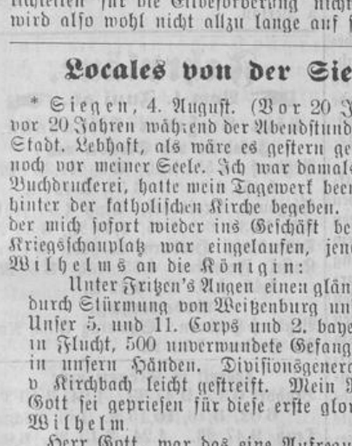
** **Siegen**, 2. August. Die Londoner Notirungen betrugen am 1. August: Kupfer, Chilibarren 57 L. 0 S. 0 D. bis 00 L. 00 S. 0 D.; Blei, engl. 12 L. 17 S. 6 D. bis 00 L. 00 S.; span. 12 L. 12 S. 6 D.; Zink, spec. Marken 23 L. 10 S. bis 0 L 0 S. 0 D.; gew. Marken 23 L. 15 S. 0 D. bis 00 L. 00 S. 0 D.; Silberbarren 51 5/16 P. Zinn, Straits 93 L. 17 S. 6 D. bis 0 L. 0 S. 0 D.; 3 Mon. 94 L 7 S. 6 D.; engl. 0 L. 0 S.

** **Siegen**, 3. Aug. Die Londoner Notirungen betrugen am 2. August: Silberbarren 51 1/4 Pence.

** **Hamburg**, 1. Aug. Silberbarren M. 149,75 B., M. 149,25 G. Goldbarren M 2786 B., 2782 G. das Kg.



Pianoforte- und Harmonium-handlung und -Lager
von
Fr. H. Hofmann, Siegen, Sandstraße,
liefert prompt Instrumente aus **allen ersten Fabriken** in **jeder Preislage.**
Bei Baarzahlung höchsten Rabatt!
Coulante Zahlungs-Erleichterungen gestattet.



Neuheiten
in
Tricot-Taillen, Blousen und Satin-blousen.
Korsetts
in ca 30 verschiedenen Sorten, mit unzerbrechlichen Einlagen.
Sommer- und **Glacee-Handschuhe**
in großer Auswahl.
Besatzartikel jeder Art.
Sonnen- und Regenschirme.
M. Schiff Söhne.



Auf mein schon längere Zeit unterhaltenes, sich mehr und mehr als eine Nothwendigkeit und Bequemlichkeit für das geehrte Publikum erweisendes
Sarg-Magazin
erlaube ich mir hierdurch empfehlend hinzuweisen. Dasselbe bietet stets fertige Särge in genügender Auswahl und wird nicht vorhandenes schleunigst beschafft.
Ingleichen sind **Todtenkleider** und **-Kissen** in verschiedenen Stoffen, vom Einfachsten bis zum Feinsten, vorräthig.
Heinrich Langenbach,
Kölnerstraße.

Ca. 200 ℔ **Papierabschnitte,** weiß Schreibpapier, 2 bis 3 Ctmr. breit, sind billig abzugeben.
J. Lemke, Buchbinder.
Löhrthor.

Häcksel
stets vorräthig bei
Joh. Zahn.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung
von
Bahnhofstraße. **H. NIES,** Siegen, Bahnhofstraße.
hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel- u. Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



W. & E. Reißlandt,
Siegen, Sandstraße.
Eisenkonstruktions-Werkstätte.
Veranden, Balkonen, eiserne Treppen für Wohn- und Lagergebäude, schmiedeeiserne **Thore.**



Geländer jeder Art, **Grabgitter,** Thürfüllungen, eis. Gartenmöbel, Beeteinfassungen
Billigste Preise, sauberste und solideste Ausführung, nach eigener oder gegebener Zeichnung.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44,
unterhält stets großes Lager und empfiehlt in **jeder Preislage:**



Spar-, Koch- oder Tafelherde
aus **Guß** oder **Blech** in **allen Farben emaillirt,** sowie mit **Majolikaplatten** besetzt, von einfachster bis zur feinsten Ausführung in allen Dimensionen und unter **Garantie für gutes Brennen.**

Prima gewaschene Nußkohlen, beste Schmiedekohlen, Antracitkohlen (Langenbrahm), Braunkohlen, Braunkohlenbriketts (Marke R)
empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Loose à 50 Pfennige
zu der am 24. August stattfindenden
Ziehung der Lotterie des Westfälischen Hauptvereins für Bienenzucht
sind noch zu haben bei
M. Lück.

Mittwoch Vereinsabend.

Davidis Kochbuch
elegant geb. M. 4,50
vorräthig bei
Siegen, Markt 362.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Das älteste u. größte Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 ℔) gute neue Bettfedern für 60 Pf. d. ℔ vorzügl. gute Sorte ℳ 1.25 Prima Halbdaunen nur 1.60 und 2 ℳ Reiner Flaum nur ℳ 2.50 und ℳ 3.— Bei Abnahme v. 50 ℔ 5% Rab.
Amtausch gestattet.
Prima Inlettstoff zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl), **zusammen für nur 14 M.**

Feine neue Kartoffeln
empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Statt jeder besonderen Anzeige.
Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen
Jungen
zeigen hocherfreut an
Dr. Knebel und **Frau,**
Emma geb. **Vogel.**
Siegen, 2. August 1890.

Ev. Gesellen-Verein.

Am 17. August, Morgens 4 Uhr 55 Minuten, wird **die Reise nach dem Niederwalde** (Frankfurt, Wiesbaden, Rüdesheim, Koblenz) angetreten. Die Anmeldung zur Theilnahme an derselben, sowie die Einzahlung von 11 Mk. Fahrgeld muß bei den Herren **Stein, Schleifenbaum** und **Siebel vor dem 10. August erfolgen,** damit die Ermäßigung des Fahrpreises **frühzeitig** genug nachgesucht werden kann. Auch **Damen** betheiligen sich an der Reise.
Der Vorstand.

Ev. Gesellen-Verein.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes,
Herrn Carl Textor,
findet **Dienstag** den 5. August, Nachmittags 5 Uhr, statt.
Zusammenkunft Mittags **4½ Uhr** beim Wirth H. Steffe, Wilhelmstraße.
Der Vorstand.

Armen-Unterstützungsverein.

Dienstag den 5. August cr., Abends 8 Uhr:
Vorstands-Sitzung
im Hotel Koch.
Siegen, den 4. August 1890.
Der Vorsitzende.
G. Schneider.

Verein für Bienenzucht im Kreise Siegen.

Sonntag den 10. August cr., Nachmittags 3 Uhr:
Versammlung
im Gasthause des Hrn. Wolschendorf zu Hilchenbach.
Tagesordnung:
Weisellose und drohnenbrütige Stöcke.
Mitglieder und Bienenfreunde ladet ein
Langenholdinghausen, 2. August 1890.
H. Spies, Vereins-Vorsteher.

Wegen Geschäfts-Verlegung

Ausverkauf

sämmtlicher vorräthigen **Sommer-Umhänge, Jaquetts, Staub-Mäntel, Regen-Mäntel, Kleiderstoffe, Kattune** 2c. zu und unter Einkaufs-Preisen.

Siegen. **D. & M. Spickermann,** Kölnerstraße 72.

Das Verbandsfest

der Kriegervereine im Sieg-Westerwald-Gebiet und das Fest des Turnvereins „Auf den Hütten“

wird in diesem Jahre am

10. und 11. August zu Weidenau (Sieg)

in folgender Weise gefeiert:

Sonntag, den 10. August (Krieger-Verbandsfest):

Morgens 6 Uhr: Weckruf.

Von **Vormittags 10 Uhr** ab: Empfang der auswärtigen Vereine am Bahnhof.
Vormittags nach Beendigung des Hauptgottesdienstes: **Musikvorträge** am Gemeindehaus (Haardter Brücke).
Mittags 12½ Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen der auswärtigen Kameraden auf dem Festplatz, das Gedeck 1 Mark.
Nachmittags 2 Uhr: Antreten an der Friedrichschule (Herrnfeld). Von hier aus Festmarsch durch die Friedrichstraße, Wilhelmstraße bis zum Feige'schen Hause, daselbst Empfang des Siegener Kriegervereins Rückmarsch bis zum Amthause. Hier: **Fahnenweihe des Krieger-Vereins „Auf den Hütten“.** Darauf: Parademarsch, Festzug durch die Siegstraße bis zum Börner'schen Hause und von da an dem Ochsenfeld'schen Hause entlang zum Festplatz Wilhelmshöh (Haardter Berg). Hier:

Großes Militär-Konzert.

Programm:

1. **Kaiser Wilhelm II.** Marsch von Baselt.
2. **Jubel-Ouverture** von C. M. v. Weber.
3. **Introduction & Chor** a. d. Oper „Der Schwur“ von Mercadante.
4. **Transscription** über das Kaiserblumenlied von Thiele.
5. **Mein Berlin!** Walzer von Förster.
6. **I. Finale** a. d. Op. „Lohengrin“ v. R. Wagner.
7. **Kriegsraketen!** Großes patriotisches Potpourri von Conradi.
8. **„Die Kameraden!“** Polka von Bertram.

Programm an der Kasse.

Nach dem Konzert: TANZ.

Montag den 11. August (Turner-Fest):

Vormittags 10 Uhr: Kameradschaftliche Zusammenkunft auf dem Festplatz, verbunden mit Turnen, Exerzitien und Konzert.
Nachmittags 2 Uhr: Antreten am Vereinslokal. Festmarsch der Friedrichstraße entlang über den Nöchel, Billweg, die Siegstraße entlang und von da zum Festplatz. Hier:

Großes Militär-Konzert,

verbunden mit Schauturnen des Turn-Vereins „Auf den Hütten“.

Konzert-Programm:

1. **Hohenzollern-Gruss** von Rothe.
2. **Ouverture** z. Op. „Martha“ von Flotow.
3. **Chor & Lied** a. d. Op. Tannhäuser“ von Richard Wagner.
4. **Wir spielen Soldat.** Charakterstück von Eilenberg.
5. **Grosse Fantasie** aus Themen über Meyerbeer's Hugenotten von Lorenz
6. **„Die Kunst für Alle“,** Potpourri von Reckling.
7. **Kaiserin Auguste Victoria,** Gavotte von Baselt.
8. **Serenade,** Valse espagnole von Métra.

Konzert-Programm an der Kasse.

Ordnung für das Schauturnen:

1. Aufmarsch und Eisenstabübungen.
2. Einmaliges Riegenturnen.
3. Turnen der Männerriege.
4. Turnen der Musterriege.
5. Turnspiele.
6. Gesangreigen.

Nach dem Konzert und Schauturnen: Tanz.

Eintrittsgeld:

Erster Festtag: Herren 50 Pfg. à Person, Damen 20 Pfg. à Person, Herren zum Tanz 1 Mk.
Zweiter Festtag: Vormittags 30 Pfg. à Person, Nachmittags: Wie am ersten Festtage.

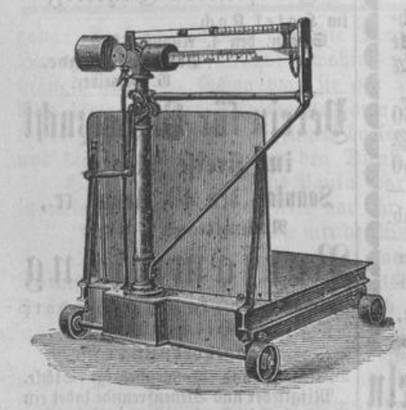
Die Musik wird ausgeführt von der 31 Mann starken Kapelle des Rheinischen Pionier-Bataillons Nr. 8 aus Coblenz unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn Ernst Heyder.

Der Festausschuß. Der Vorstand des Kriegervereins „Auf den Hütten“.
Der Vorstand des Turnvereins „Auf den Hütten“.

A. Spies, Waagenfabrik,

Siegen,

liefert als Specialität:



Waagen

für

Eisenbahnen,
Berg- und Hüttenbetrieb,
sowie alle Zwecke des
Gewerbebetriebs
und der Landwirthschaft.
Patentirte
Wiegekarten-Druckvorrichtung.
Preisverzeichnisse gratis u. franco.

	Zehn-Tausend	Tausend	Hundert	Zehner	Einer	Kilogramm
Br.						
Tara						
Netto						

A. Spies, Waagenfabrik.

Siegen, d 18

Waggon-Nr. .....

bei mit .....

.....

.....

Siegener Turnverein.

Nächsten **Freitag Abend** Beginn der

Riegenprüfungen.

Der Vorstand.

Ein Gärtner,

tüchtig und selbstständig, 30 Jahre alt, praktisch erfahren in Obst-, Gemüse und Blumenzucht, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht bis Ende Oktober oder auch gleich dauernde Herrschaftstelle. Offerten unter **P. S.** bef. die Exped.

Loose zur

Marienburger Geldlotterie à 3 M
Rothe Kreuz „ „ 3 „
Bremer Ausstellungslotterie „ 1 „
empfiehlt **Martin Lück.**

Krieger-Verbands-Fest.

Den sich am Festzuge betheiligenden Vereinen werden besondere **Festkarten** übergeben und wird hiermit kameradschaftlichst gebeten, diese Karten, **der Controlle wegen, auf dem Festplatz sichtbar zu tragen.**

Weidenau, den 4. August 1890.

Der Vorstand des Kriegervereins „Auf den Hütten“.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Büschergrund Band XII, Blatt 30, auf den Namen der Eheleute Tagelöhner Heinrich Jung eingetragenen Grundstücke:
Flur C 1171/29, 1174/106, 1178/107a der Gemeinde Büschergrund, am

22. Septbr. 1890, Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im alten Gerichtsgebäude auf dem Pfuhl versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 45 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VII eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

22. Sept. 1890, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 28. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Freudenberg, Band XIV, Blatt 35, auf den Namen des Hermann Nöh zu Freudenberg eingetragene Grundstück:
Flur D 690 der Gemeinde Freudenberg

am 27. Sept. 1890, Nachm. 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht zu Freudenberg beim Gastwirth Siebel versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 135 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VII eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

29. Sept. 1890, Vorm. 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 29. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Futtersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Eintracht.

Mittwoch den 6. August cr., Nachm. 6–10 Uhr:

Drittes Concert

der

Siegener Kapelle.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg. à Person.

Fahrpläne.

Vom 1. Juni ab.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4 55 früh, 8 5 11,38 M., 1,45, 4,30 N. 6 53, 8 42 A
Siegburg, Troisdorf, Deutz 4 55 früh, 8,5, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,53 A.
Dillenburg, Herborn Wetzlar, Giessen, Kassel Frankfurt 4 55 früh 8 5 M., 1,45, 4,30 N., 8,42 A.

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5 35 Nm.
In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 6,45, 9,47 M., 1,24, 3,13 N., 6 02, 8,16, 10,15 A., 1 09 Nachts,
Deutz 9,47 M., 1 24, 3,13 N., 6,02, 10,10 A, 1,09 Nachts.
Gießen 9,47 M., 1,24, 3 13 N., 8,16 A., 1,09 Nachts.

Abgehen v. Betzdorf n. Siegen:
6,08 9,12 M 12,50, 2,40 5 28 N., 7 40 9 33 A., 12 31 Nachts.

Von Kirchen nach Freudenberg:
9,25 M., 2 50 N., 7,23, 9,50 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:
7,33 M., 1,08, 4,32 N., 8,19 A.

Von Betzdorf nach Daaden:
9,15 Vorm., 2,45 Nachm., 7,40 9,35 A.

Von Daaden nach Betzdorf:
8,5 M., 1.15 6,30 Nachm., 8,45 Ab.

Von Au nach Altenkirchen:
6,15, 8,35, 9,35 M., 12,58, 3,07, 4,45 6,00 N., 8,55 A.

Von Altenkirchen nach Au:
5,25, 7,45, 8,37, 11,30 M., 2,15, 4,00, 7,20 A.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach
Weidenau und Kreuzthal 5,43, 7,4 7,50 Schnellzug (hält nicht in Weidenau und Geisweid), 10 0 M., 12,10 1,25, 3,16, 5,00 N., 6,07, 8 22, 10,25 A.
Krombach 5,43, 10,00 M., 3,16 N., 6,07, 10,25 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 7,50 Schnellzug (hält nur an 8 Stationen) 10,0 M., 3,16 N., 6 07, 10,25 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6,50, (5,10 von Altenhundem abg.), 8,00, 11,30 M., 1,15, 1,46, 4,17, 5,54, 6,49 N., 7,33 Schnellzug 9,26, 11,45 A.
Hagen 11,30 M., 1,40 N., 6,49, 7,33, 11,45 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
6,24, 7,34, 11,10 M., 12,55, 1 21 3,58, 5,30 N., 6,29, 7 20 Schnellzug, 9,05, 11,26 A

Von Hilchenbach nach Kreuzthal.
6,43, 9,29 M., 2,37, 5,34 N.

Richtung Kreuzthal-Marburg.
Von Kreuzthal nach Hilchenbach und Erndtebrück 7,45 M., 1,48, 4,00 N. 7,25 A.
Von Erndtebrück nach Laasphe 5,58, 10,36, 3,51, 9,07.
Von Laasphe nach Marburg 5,06, 7,11 12,30, 5,06, 6,25.

Richtung Marburg-Kreuzthal.
Von Marburg nach Laasphe 5,03, 9,15, 1,06, 7,00.
Von Laasphe nach Erndtebrück 4,54, 7,10, 11,45, 3,12.
Von Erndtebrück nach Kreuzthal 6,08, 8,33, 1,39, 4,38. (Sonntags 7,17 A.)

Von Altenhundem nach Schmallenberg.
7,03, 1,01 Nachm., 7,26 A.
In Schmallenberg: 8,24 M., 2,21 M., 8,46 A.

Von Schmallenberg nach Altenhundem.
5,36, 9,45 M., 5,27 A.
In Altenhundem: 6,48 10,57 Morg., 6,39 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.